Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 25. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Bringergebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 26. März. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1895.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser haben an den Fürsten von Bismarck nachstehendes Telegramm abgesandt:

„An den Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg

Friedrichsruh.

Euer Durchlaucht sprechen Ich den Ausdruck tiefster Entrüstung über den eben gefaßten Beschluß des Reichstags aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker.

Wilhelm I. R."

Die ehrfurchtsvolle Antwort des Fürsten Bismarck lautet:

Ab Friedrichsruh 23./3. 95. 7 Uhr 15 Min. Nachm.

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, Berlin.

„Eure Majestät bitte ich, den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jede mir noch unbekannte Unerfreulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln.

v. Bismarck."

Kaiser Wilhelm gedenkt in diesen Tagen dem Fürsten Bismarck den schon angekündigten Besuch in Friedrichsruh abzustatten, um dem ersten Kanzler des Reiches zu dessen achtzigsten Geburtsfeste persönlich seine Glückwünsche darzubringen. In allen patriotischen Kreisen des deutschen Volkes empfindet man lebhafte Freude über diese bevorstehende neue Ehrung des Altreichskanzlers seitens des Kaisers, denn der Vorgang bekundet, daß das wieder eingetretene gute Verhältniß zwischen dem erlauchten Monarchen und dem um Deutschland so hochverdienten greisen Staatsmanne ungetrübt fortbesteht.

Berlin, 23. März. Der Kaiser wird auf seiner Reise nach Friedrichsruh am 26. d. M. weder von den königlichen Prinzen, noch vom Reichskanzler, noch auch von einigen Ministern begleitet sein, sondern, wie die „Nordd. Allg. Ztg." anzunehmen Grund haben will, nur mit militairischem Gefolge reisen. — Der „Staatsbürger-Zeitung" zufolge begiebt sich der Kaiser gemeinsam mit dem König von Sachsen nach Friedrichsruh.

In Berlin fand am Freitag, als dem Geburtstage Kaiser Wilhelms I., die feierliche Einweihung der zum Gedächtnisse der Kaiserin Augusta, der treuen Lebensgefährtin des unvergeßlichen Kaisers, erbauten Kirche statt. Die erhebende Feierlichkeit vollzog sich unter Beisein des Kaiserpaares, des großherzoglichen Paares von Baden, der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, des Großherzogs von Sachsen und noch sonstiger Fürstlichkeiten.

Im Befinden des jüngsten Sohnes unseres Kaiserpaares ist endlich eine merkliche Besserung eingetreten. Die allgemeinen wie die örtlichen Krankheitssymptome beim Prinzen Joachim sind in erheblichem Rückgange begriffen, auch der Schwächezustand beginnt sich zu vermindern.

Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, hat, dem „Hambg. Corresp." zufolge, angeordnet, daß am 1. April in sämmtlichen Lehranstalten des Herzogthums Braunschweig officielle Festacte zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck stattfinden.

Berlin, 23. März. Der Erbprinz von Meiningen wurde heute als Commandeur des 6. Armeecorps vom Kaiser empfangen.

Der an dem bedeutsamen 22. März ergangene hochherzige Erlaß Kaiser Wilhelms findet in weiten Schichten des deutschen Volkes lebhaften Widerhall. Dieser Allerhöchste Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Binnen Kurzem wird ein Vierteljahrhundert vollendet sein seit den weltgeschichtlichen Ereignissen, welche unter der ruhmreichen Regierung Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters Dank dem einmüthigen Zusammenwirken der deutschen Fürsten und Völker zur Wiederaufrichtung des Reiches führten. In der Erinnerung an jene große Zeit empfinde ich am heutigen, dem Gedächtniß des Kaisers Wilhelms I. geweihten Tage besonders lebhaft das Bedürfniß, in Seinem Sinne fürsorgend für die Männer einzutreten, welche dem Rufe ihres Kriegsherrn folgend opferfreudig Leben und Gesundheit für das Vaterland eingesetzt haben. Ich würde es daher mit hoher Genugthuung begrüßen, wenn denjenigen Offizieren, Militairärzten, Beamten und Mannschaften des deutschen Heeres und Meiner Marine, welche in Folge einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen, und dadurch der Anrechnung eines zweiten Kriegsjahres bei der Pensionirung verlustig gehen oder gegangen sind, auf Ansuchen der betreffende Pensionsausfall fortan erstattet werden könne. Ebenso würde es Meinen Absichten entsprechen, wenn die Bereitstellung von Mitteln erfolgte, um solchen Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben, würdig und in Folge von Erwerbsunfähigkeit bedürftig sind und weder eine Invalidenpension noch eine laufende Unterstützung an Stelle der letzteren beziehen, in Zukunft Beihülfen gewähren zu können. Ich verkenne nicht, daß die Umstände nur die Berücksichtigung einer kleinen Anzahl dieser Kriegstheilnehmer gestatten. Es ist aber Mein lebhafter Wunsch, daß wenigstens denjenigen Männern der Dank des Vaterlandes bethätigt werde, die als vorzugsweise bedürftig anzusehen sind. Ich beauftrage Sie, Mir nähere Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise diese Meine Absichten unter verfassungsmäßiger Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstages zur Ausführung zu bringen sein werden.

Berlin, den 22. März 1895.

Wilhelm I. R.

Fürst zu Hohenlohe.

An den Reichskanzler.

Der preußische Staatsrath ist in voriger Woche nach zehntägiger Sessionsdauer wieder verabschiedet worden, nachdem er eine Reihe von Vorschlägen behufs Besserung der Lage der Landwirthschaft hinterlassen hat. Bemerkenswerther Weise ist aber unter diesen Vorschlägen der Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels nicht enthalten, denn der Antrag Kanitz ist noch in der letzten Sitzung des Staatsrathes auf Grund der betreffenden Commissionsbeschlüsse mit großer Mehrheit abgelehnt worden. In ausführlicher Weise hatte die Commission ihren die Ablehnung empfehlenden Beschluß begründet. Die Motive des Commissionsberichtes bezeichnen den Antrag als practisch undurchführbar und als sehr zweifelhaft in Bezug auf den Erfolg seiner etwa durchführbaren einzelnen Vorschläge. Sie deuten ferner auf die bedenklichen sozialpolitischen Seiten des Antrages Kanitz, auf seine Staatsgefährlichkeit, auf die Brotvertheuerung, die aus ihm nothwendig folgen würde, und auf seine schädigenden Consequenzen für Industrie und Handel hin. Endlich wird noch die Unvereinbarkeit des Antrages mit den von Deutschland abgeschlossenen neuen Handelsverträgen betont. Diesen Anschauungen hat sich auch das Plenum des Staatsrathes angeschlossen, wie eben die Ablehnung des Antrags Kanitz bekundet; nur wird er aber mit dem ablehnenden Votum des Staatsrathes der Antrag Kanitz noch nicht begraben sein, vielmehr dürfte sich seine politische Bedeutung noch scharf bemerklich machen. Im Uebrigen sollen die vom Staatsrathe gemachten positiven Vorschläge zur Linderung des landwirthschaftlichen Nothstandes baldigst in entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen umgesetzt werden, wie aus den Erklärungen in der Schlußrede des Kaisers hervorgeht.

Seine Majestät der Kaiser und König geruhte die Verhandlungen mit folgender Ansprache zu schließen:

Meine Herren!

Nach achttägiger angestrengter Berathung sind Sie nunmehr an den Schluß Ihrer Verhandlungen gelangt. Wenn auch das Ergebniß derselben hochgespannte Erwartungen vielleicht nicht überall befriedigen mag, so ist es doch für die Aufgabe Meiner Regierung, alle wirksamen Mittel anzuwenden, um der Nothlage der Landwirthschaft Hülfe zu bringen, von hoher Bedeutung, daß auf diesem Gebiete durch Ihre Verhandlungen die Grenzen des Erreichbaren klarer erkennbar geworden sind. Die erschöpfende Erörterung der allseitig anerkannten Nothlage der Landwirthschaft, ihren Ursachen, ihres Umfanges und ihrer Folgen, sowie die sorgfältige Prüfung aller Mittel, welche bisher in der Oeffentlichkeit oder im Laufe Ihrer Berathungen für die Abhülfe in Frage gekommen sind, bilden eine werthvolle Unterlage für die weiteren Entschließungen Meiner Regierung. Die Sachkunde und die praktischen Erfahrungen, welche in Ihrer Mitte vertreten und bei Ihren Berathungen zum Ausdruck gekommen sind, geben Mir die besondere Gewähr, daß die Vorschläge, welche daß Ergebniß Ihrer Verhandlungen sind, sich auch bei den weiteren Erwägungen Seitens Meiner Regierung zweckentsprechend und durchführbar erweisen werden. Solche Mittel aber, deren Anwendung auch von Ihnen als ungeeignet für die Erreichung des Zweckes, als praktisch nicht ausführbar oder als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirthschaftlichen

Ordnung erkannt und widerrathen sind, wird Meine Regierung um so unbedenklicher aus dem Kreise Ihrer Erwägungen ausscheiden können. Es ist Meine Absicht, die weiteren Entschließungen unverweilt herbeizuführen.

Zum Schluß ersuche Ich Sie, Meine Herren, an Ihrem Theil dafür zu sorgen und in den Ihnen zugänglichen Kreisen des Landes die Auffassung zu verbreiten, daß, wenn künftig ähnliche Fragen, wie gegenwärtig die Nothlage der Landwirthschaft und die Mittel zu ihrer Abhilfe, auch auf den anderen Gebieten die Gemüther erregen, zunächst Meine Regierung angegangen werde, um das zur schleunigen Abhülfe Geeignete zu veranlassen. Es ist Meine Absicht, in solchen Fällen unverzüglich Selbst in die Erwägung der erforderlichen Maßnahmen einzutreten und nöthigenfalls den Staatsrath zur Berathung derselben zu berufen.

Ich schließe nunmehr die Verhandlungen und sage Ihnen Allen, Meine Herren, Meinen Königlichen Dank!

Der Reichstag lehnte am Sonnabend den Antrag auf Ehrung des Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages mit 163 Stimmen (Centrum, freisinnige und süddeutsche Volkspartei, Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Protestler) gegen 146 Stimmen (Conservative, Reichspartei, Nationalliberale, freisinnige Vereinigung und Antisemiten) ab.

Infolge dieses Votums gab Präsident v. Levetzow seinen Posten auf. Der gesammte Vorgang dürfte leicht noch von besonderer politischer Bedeutung werden. Einen entgegengesetzten Beschluß in der Frage der parlamentarischen Ehrung Bismarcks hat dagegen das preußische Abgeordnetenhaus gefaßt. Es genehmigte am genannten Tage den Antrag auf offizielle Beglückwünschung des Fürsten Bismarck gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der freisinnigen Volkspartei.

Fürst Radolin, der deutsche Botschafter in Constantinopel, soll zum Nachfolger des bisherigen Botschafters in Petersburg, General von Werder, bestimmt sein. Fürst Radolin seinerseits wird auf dem Constantinopeler Posten durch Freiherrn v. Saurma-Jeltsch, Botschafter in Washington ersetzt werden.

Belgien.

In Belgien geben sich Anzeichen eines neuen großen Arbeiteraustandes kund, im Lütticher Kohlenbecken hat derselbe sogar schon begonnen. Es wird versichert, daß der angekündigte Streik einen mehr politischen als wirthschaftlichen Charakter besitzt, durch ihn soll ein Druck auf das Parlament ausgeübt werden, daß es die Congo-Vorlage, welcher die belgische Arbeiterschaft feindlich gegenübersteht, ablehne. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beim Ausbruche des drohenden allgemeinen Streiks getroffen, trotzdem ist es in Lüttich bereits zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen.

England.

Den Engländern erwächst jetzt das Vergnügen eines neuen Grenzkrieges in Indien. Der mächtige Häuptling Umra Chan, welcher sich des Chanals Tschitral bemächtigt hat das die Engländer für ihren Schützling Emir-ul-Mulk beanspruchen, will den Engländern entschlossenen Widerstand leisten. Zwischen den Vortruppen der gegen die Stadt Tschitral marschirenden englischen Vortruppen und feindlichen Abtheilungen ist es bereits zu einem Gefecht gekommen; in demselben fielen englischerseits Lieutenant Roß vom 14. Sik. Regiment und mehrere seiner Leute.

Peru.

Die politischen Unruhen in Peru haben zu einem einstweiligen Siege der Revolution geführt Nach einem furchtbaren dreitägigen Straßenkampfe in Lima flüchtete Präsident Caceres an Bord eines chilenischen Kriegsschiffes worauf eine provisorische Regierung eingesetzt wurde. Zwischen der Revolutionsarmee und den Truppen Caceres ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, doch sind weitere Kämpfe gerade nicht unwahrscheinlich. Wenigstens machen die in der Hafenstadt Callao stehenden Truppen Caceres' Miene, sich der provisorischen Regierung zu widersetzen.

Im Reichstage

ersuchte am Sonnabend der Präsident v. Levetzow bei Beginn der heutigen Sitzung um die Ermächtigung dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstage die Glückwünsche des Hauses überbringen zu dürfen.

Abg. Graf Hompesch (Ctr.): Die beantragte Beglückwünschung gelte der politischen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck und sei demnach ein politischer Akt. Das Centrum könne sich aber an einer unterschiedslosen Billigung der Grundsätze der Politik des Fürsten Bismarck nicht betheiligen, umsoweniger, als Fürst Bismarck ein unthellbares Ganze sei. Die Centrumspartei sei somit zu ihrem Bedauern außer Stande, dem Vorschlage des Präsidenten zuzustimmen.

Abg. v. Bennigsen (natlib.): Seinen politischen Freunden erscheine es als eine Ehrenpflicht, dem Fürsten Bismarck, dem Deutschland seine Einheit und seine politische Macht in erster Linie verdankt, die Glückwünsche auszudrücken. Viele Tausende rüsteten sich jetzt in der Heimath und in der Ferne, den 80. Geburtstag des großen Staatsmannes zu feiern, und es wäre unbegreiflich und unverständlich, wenn sich der deutsche Reichstag, der ohne die erfolgreiche Thätigkeit des Fürsten gar nicht existiren würde, von der Feier ausschließen wollte. Es wäre ein trauriges Zeichen für die Vertretung der deutschen Nation, wenn sie in diesem Augenblicke die Erinnerung an politische Kämpfe nicht unbefangen zurücktreten ließe vor der Würdigung der historischen Persönlichkeit des Fürsten Bismarck.

Abg. Richter (frs. Volksp.): Schon die Art wie die Anhänger des Fürsten Bismarck die Geburtstagsfeier zu politischen Zwecken auszunutzen suchen, verhindere die freisinnige Volkspartei, der angeregten Beglückwünschung zuzustimmen. Auch seine, des Redners Partei verkenne durchaus nicht die großen Verdienste des Fürsten um das Einigungswerk und um die auswärtige Politik, die im Gegensatz zum Liberalismus und Parlamentarismus gestanden habe; er habe Interessenkämpfe entfesselt und geschürt, die auf alle politischen Kreise demoralisirend gewirkt hätten, die Gegenwart schwer belasteten und um die Zukunft in Besorgniß erfüllten. Die freisinnige Volkspa tei könne daher dem Ersuchen des Präsidenten keine Folge geben.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Er bitte dem Wunsche des Präsidenten zu entsprechen Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn der deutsche Reichstag unter den Gratulanten in Friedrichsruh fehlen würde, wenn der Vater des Reichstags sein Kind nicht beglückwünschen wollte. Der großen Persönlichkeit gegenüber sollten kleinliche Bedenken in den Hintergrund treten.

Abg. Singer (soz.): Seine Partei könne dem Vorschlage nicht zustimmen, da sie zur Betheiligung an der Geburtstagsfeier keine Veranlassung habe. Die Zoll- und Steuerpolitik des Fürsten Bismarck habe schwere Schädigungen gebracht und zu einer Politik der Sonderinteressen und der internationalen Gegensätzlichkeit geführt Insbesondere habe der Fürst keinen Anspruch auf den Dank und die Anerkennung der Sozialdemokratie.

Abg. Rickert (frs. Ver.): Seine Partei sei nahezu einmüthig bereit, die Ermächtigung zur Beglückwünschung des Fürsten zu ertheilen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Sein Fraktionsgenossen erblickten in dem Vorschlag eine eminente politische Kundgebung, an der sie aus Rücksicht darauf, daß sich das Wirken des Fürsten Bismarck in schroffem Gegensatz mit ihren Bestrebungen gestellt habe, nicht theilnehmen könnten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Fürst Bismarck werde den Widerspruch der Abgeordneten Singer und Richter gegen den Vorschlag des Präsidenten wohl verschmerzen. Wenn jene Herren den Versuch machten, das Votum des Reichstages auf das Niveau des Votums der Berliner Stadtverordneten-Versammlung herabzudrücken, so sei dies außerordentlich erklärlich, aber wenn die Majorität des Hauses einen Beschluß in diesem Sinne fassen sollte, so würde sie damit den Reichstag vor ganz Europa, vor der ganzen Welt, ja für alle Jahrhunderte der Zukunft unsterblich lächerlich machen.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe): Seine Gesinnungsgenossen würden nicht Theil nehmen an der Beglückwünschung des Mannes, der Hannover zu einer preußischen Provinz gemacht habe. (Zuruf: Gott sei Dank, daß er es dazu gemacht hat.)

Abg Graf zu Inn- und Knyphausen (kons.): Die Worte des Vorredners paßten nicht auf alle Hannoveraner. Als Vertreter der deutschen Nation werde er an der Beglückwünschung theilnehmen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtschsoz. Resp.): Freudigen Herzens gebe er die Zustimmung zu dem Vorschlage des Präsidenten, denn es sei dies eine Pflicht der Dankbarkeit, die alle Deutschen dem großen Baumeister des Reiches schuldig seien.

Es wird nunmehr über den Vorschlag des Präsidenten namentlich abgestimmt. Es stimmen 146 Abgeordnete mit ja, 163 mit nein; der Vorschlag ist somit abgelehnt. Präsident v. Levetzow (kons.): Dieses Resultat veranlaßt ihn, das Präsidium des Hauses niederzulegen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Erster Vize-Präsident Frhr. v. Buol-Berenberg (Ctr.) übernimmt den Vorsitz mit dem Bemerken, daß er auf die Erklärung des bisherigen Präsidenten am Schluß der Sitzung bei der Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung zurückkommen werde. Abg. v. Bennigsen (natlib.) theilt mit, daß der zweite Vize-Präsident Bürklin (natlib.) sich nicht erklären könne, da er gegenwärtig in der Schweiz weile. Der Redner wolle sich aber mit ihm in Verbindung setzen, um seine Entscheidung einzuholen; es sei jedoch nicht zu zweifeln, daß er dem Beispiel des Präsidenten folgen werde. (Lebhafter Beifall.) Abg. Richter (frs. Volksp.) bemerkt, er habe das Vertrauen, daß das Präsidium künftig auch ohne die beiden Herren die Geschäfte des Hauses zu führen im Stande sein werde. (Unruhe.)

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und erledigt die Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen, für Stempelabgaben und für für Zölle und Verbrauchssteuern. Bei dem letzteren Etat wird nach dem Antrage der Kommission der Voranschlag für die Einnahmen aus der Zuckersteuer um 2903000 Mark erhöht und eine vom Abg. Auer (soz.) beantragte Resolution, nach welcher bei der Vierbereitung die Benutzung von Surrogaten verboten werden soll angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Der Rest des Reichshaushaltsetats und die Zolltarifnovelle. Der erste Vize-Präsident hatte als ersten Gegenstand der Tagesordnung die Präsidentenwahl in Aussicht genommen, die Wahl wird aber auf Anregung des Abg. Lieber (Ctr.) noch ausgesetzt.

Im Abgeordnetenhause

gelangte am Sonnabend vor stark besetztem Hause der Antrag der Abgeordneten der conservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei zur Verhandlung, den Präsidenten zu beauftragen, dem Fürsten Bismarck zu seinem bevorstehenden Geburtsfeste die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Zunächst gab Abg. Frhr. v. Heereman die Erklärung ab, daß sich das Centrum außer Stande sehe, an der Ehrung des Fürsten Bismarck Theil zu nehmen, wegen der schroffen Behandlung der katholischen Kirche durch den Fürsten, und weil sein Vorgehen theilweise nicht mit dem Recht in Einklang zu bringen gewesen sei. Unter lebhaftem Beifall führte im Gegensatz dazu Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) aus, es sei jetzt nicht an der Zeit die trennenden Punkte zu betonen, vielmehr müsse dessen gedacht werden, was alle einige; der der Dankbarkeit gegen den Fürsten Bismarck, der das jahrhunderte lange Sehnen des deutschen Volkes erfüllt und die Machtstellung Deutschlands begründet habe. Sodann wies er darauf hin, daß auch vor zehn Jahren das Haus dem Fürsten seine Glückwünsche ausgesprochen habe, und zwar ohne daß sich Widerspruch erhoben hätte. Abg. Dr. Virchow (frs. Volksp.) giebt darauf, oft durch stürmisches Gelächter der rechten Seite des Hauses unterbrochen, im Namen seiner Fraktion die Erklärung ab, er wolle in eine Diskussion über den Fürsten Bismarck nicht eingreifen. Seine

Fraktion könne aber nicht an der Feier für einen Mann theilnehmen, dessen Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches sie zwar stets anerkannt habe und auch jetzt noch anerkenne, dessen Wirthschaftspolitik sie aber Jahrzehntelang bekämpft habe. Die Entfernung des Fürsten Bismarck von den höchsten Staatsämtern sei eine Vorbedingung für die Gesundung des Volksgeistes gewesen. Seine Fraction stimme daher gegen den Antrag. Ebenso erklärt sich der Abg. Motty im Namen der polnischen Fraktion gegen den Antrag und der Abg. Rickert (frs. Ver.) unter lebhaftem Bravo für Annahme des Antrages, der darauf mit großer Mehrheit angenommen wird. Präsident v. Köller erklärt, er werde den ehrenvollen Auftrag am Montag ausführen.

Nachdem sodann der Gesetzentwurf wegen unentgeltlicher Ueberlassung zweier Abschnitte des großen Thiergartens an das Reich in dritter Lesung, der Gesetzentwurf wegen Regelung der Fischereiverhältnisse im Stromgebiet des Rheins in zweiter Lesung und der Entwürfe wegen Aufhebung älterer feuerpolizeilicher Bestimmungen in der Provinz Schleswig-Holstein und im Regierungsbezirk Cassel in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen sind, vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Sekundärbahnvorlage und kleine Vorlagen.

Zeitung.

ζ Ramslau. [Bismarck-Feier.] Anschließend an den Localbericht über die Bismarck-Feier in No. 24 des „Stadtbl." wollen wir noch ergänzend bemerken, daß auch in unserer Stadt der Geburtstag des großen Kanzlers durch einen Commers festlich begangen werden wird, und hoffen und vertrauen wir, daß alle die Männer unserer Stadt und des Kreises, — in denen noch ein Herz voll Liebe, Treue und Dankbarkeit für den Mitbegründer des deutschen Reiches schlägt, für den großen Patrioten, den echten Deutschen, der mit Kaiser Wilhelm I vereint, als dessen erster Mitarbeiter und weiser Berather, Herrliches, Ungeahntes vollbracht, der, was die Besten unseres Volkes heiß ersehnt: Deutschland, unser großes, schönes, liebes Vaterland, geeint und zur stärksten Weltmacht gebracht hat, — an dem Commerse recht zahlreich theilnehmen werden. Wir verzichten an dieser Stelle ein weiteres Bild des ruhmreichen Wirkens des greisen Heldens zu entwerfen; ist dies doch Jedem bekannt genug, nur wollen wir noch unserer Freude Ausdruck geben, daß — trotz des jüngsten, am 23. d. Mts. im Reichstage gefaßten Beschlusses, in dem leider der Groll, Neid und Hader der dem Kanzler feindlichen Parteien gesiegt hat — nicht nur im deutschen Vaterlande, nein, weit darüber hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck gefeiert werden wird. Der Name und der Ruhm Otto von Bismarck's steht allzu erhaben da, er wird nie verbleichen und ist mit ehernem Griffel auf ewig in das Buch der Geschichte eingetragen.

Und so wird Jedermann aus Stadt und Land eingeladen und ersucht, am 1. April Abends 8 Uhr zum Bismarck-Commers im Grimm'schen Saale erscheinen zu wollen. Zur Bestreitung der Auslagen, wie z. B. für Musik, Ankauf einer Bismarck-Büste, Festlieder 2c., wird ein Entrée von 50 Pfg erhoben. Frau Grimm verlangt für den Saal nichts, auch wird das Bier zum üblichen Preise von 15 Pfg. verabreicht.

?? Namslau, 25. März. (Bienenzüchter-Verein.) Am gestrigen Sonntage hielt der Bienenzüchter-Verein im Spätlich'schen Locale hierselbst eine Sitzung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Lehrer Schauder—Ellguth, die Erschienenen begrüßt hatte, ertheilte er dem Herrn Lehrer Wollny—Grambschütz das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Die Bienen im Frühjahr und des Imkers Frühjahrsarbeiten." Der Vortragende schilderte zunächst das allmähliche Erwachen des Bienenvolkes und die Thätigkeit der Bienen im Frühjahre. Er besprach sodann den Brutansatz der Bienen und empfahl das Warmhalten derselben während der Frühjahrszeit. Im weiteren Verlaufe des Vortrages wies er darauf, daß, wenn beim ersten Ausfluge noch Schnee vor den Bienenwohnungen liegt, derselbe mit Stroh und Asche zu bestreuen ist. Bei der Revision soll der Imker sich bei jedem Volke Notizen machen, ob dasselbe schwach, mittelstark oder stark ist und außerdem auch Anmerkungen über den Befund z. B. ob das Volk an Luftnoth, Wassernoth oder Hunger leidet, ob es der Weiselrichtigkeit verdächtig ist u. s. w. Auf diese Weise kann der Imker leicht übersehen, welchem Volke er seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken hat. Schließlich beschrieb und empfahl Herr Wollny die Reizfütterung. An den interessanten Vortrag schloß sich eine rege Debatte. Nach Beendigung derselben verlas der Vorsitzende einen Aufsatz auf der „Deutschen Bienenzeitung"

Fortsetzung in der 2. Beilage.

(„Der Stein der Weisen") eröffnet sein diesmaliges (7.) Heft mit einer gehaltvollen Abhandlung über „Darvinismus und Sprachwissenschaft", welche manchen neuen Gesichtspunkt berührt und lesenswerth ist. Hieran schließt ein instructiv illustrirter Aufsatz über die Entwicklung des Panzerschiffbaues (8 Bilder), in welchem mit außergewöhnlicher Sachkenntniß ein Thema von allgemeinem Interesse behandelt wird. In dem Aufsatze „Die Weinkeller" (11 Abbildungen) werden die ausführlichen vorangegangenen Mittheilungen über Anlage und Einrichtung der Weinkeller mit der Schilderung der Flaschenkeller zum Abschlusse gebracht. Zwei weitere längere Abhandlungen betreffen die Einrichtung der verschiedenen Systeme von Pressen, sowie eine naturwissenschaftliche Plauderei über Zugvögel. Die „kleine Mappe" (11 Abbildungen) enthält elektrotechnische Mittheilungen, die Beschreibung der neuen amerikanischen Revolverkanone, Erläuterungen zum Verständniße der Landkarten, gartenwirthschaftliche Rathschläge u. s. w. Die Fortsetzung der Rubrik „Städtepläne aus allen Welttheilen" bringt kurze Beschreibungen von Calcutta, Bombay, Teheran, Jerusalem und Mekka. Die beliebte populär-wissenschaftliche Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) bietet, wie man sieht, in gewohnter Weise vielseitigen und instructiven Inhalt, was ihre Leser mit Genugthuung anerkennen werden.

Börsenkurse

vom 23. März.

Preuss. cons. Anl.	4 %	105,60
„ „ „	3½ %	104,70
„ „ Stadtanl.	3 %	98,10
Breslauer Stadtanl.	4 %	102,—
„ „	3½ %	102,35
Schles. Landsch. Pfandbriefe	4 %	102,30
„ „ „ „	3½ %	101,55
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	101,55
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. VIII.	4 %	105,50
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	106,—
„ „ „ „	3½ %	101,—
Oesterr. Gold-Rente	4 %	103,40
Ungar. „	4 %	103,—
Italien. Rente	5 %	89,50
Rumän. amort. Rente	5 %	99,75
„ „ „ v. 1890	4 %	90,—
Oesterr. Banknoten		166,25
Russische „		219,20

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich **E. Röhricht.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 Abs. 2 des mit dem 1. Januar 1888 in Kraft tretenden Gesetzes vom 20. Juni d. Js., enthaltend Abänderungen der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 12. April 1840, betreffend die Modifikation des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen, wird hierdurch nachfolgend das Verzeichniß derjenigen Kunststraßen des Regierungsbezirks Breslau veröffentlicht, auf welche die Bestimmungen des gedachten Gesetzes Anwendung finden.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Provinzialrath auf Grund des § 8 des in Rede stehenden Gesetzes in seiner Sitzung am 29. November d. Js. folgende Normalgewichte festgestellt hat und zwar:

I. für die Wagen (einschließlich allen Zubehörs) bei einer Felgenbreite von:

5 bis 6,5 cm — 20 Ctr. = 1000 Kg
6,5 „ 10 „ — 30 „ = 1500 „
10 „ 15 „ — 40 „ = 2000 „
15 cm und darüber — 50 Ctr. = 2000 kg.

II. für die wichtigsten Frachtgüter:

	kg.
1. Granit-Werkstücke, pro Festmeter	2700
Granit-Pflastersteine regelmäßig behauen, pro Raummeter	1900
Granit-Pflastersteine unregelmäßig behauen, pro Raummeter	1800
Granit-Bruchsteine, pro Raummeter	1650
2. Basalt-Pflastersteine, behauen pro Raummeter	2000
Basalt-Bruchsteine pro Raummeter	1800
3. Sandsteine (Werkstücke) pro Festmeter	2300
4. Kalk, Marmor pro Festmeter	2700
Kalk, Marmor-Bruchsteine pro Raummeter	1550
Baukalk, fetter pro Raummeter	1000
Baukalk, mager pro Raummeter	1200
5. Gneis pro Raummeter	1600
6. Porphyr pro Raummeter	1600
7. Quarz pro Raummeter	1600
8. Porphyr pro Raummeter	1600
9. Dolomit „ „	1600
10. Thonschiefer pro Raummeter	1650
11. Grünsteinbruchsteine pro Raummeter	1600
12. Hornblendebruchsteine pro Raummeter	1800
13. Bruch- und Feldsteine pro Raummeter	1600
14. Kies- oder Sand pro Raummeter	1650
15. Steinkohle pro Raummeter	900
16. Koaks pro Raummeter	350
17. Eisen, gewalzt, pro Festmeter	7700
Eisen, gegossen, „ „	7000
Eisenerze pro Raummeter	3500
18. Walzzink pro Festmeter	7200
19. Ziegelwerk: Formatsteine pro 1000 St.	5000
Klinker „ „ „	4000
Chamott „ „ „	3000
Feldbrand „ „ „	3000
Drainröhren 2 pro 1000 St.	2250
Flachwerke pro 1000 St.	1750
20. Eichen- oder Buchenholz als Brennholz pro Raummeter	500
Kiefern- oder Fichtenholz als Brennholz pro Raummeter	350

Kleie-Auction.

Am **Sonnabend, den 30. März d. J.** Vormittags **11** Uhr soll im **Pietzonka'schen Gasthause** auf der Wilhelmsstraße ein Posten **Roggenkleie pp.** gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt Namslau.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend den 30. d. Mts.
Vormittag 10 Uhr

werde ich **meinem Pfandlokale** im Königl. Amtsgerichtsgebäude

1 Kleiderschrank, 1 Nähtisch, 1 Bettstelle, 1 Schreibsekretär, Rohrstühle, Bilder, Herren- und Damenstiefel (neu)

und zwangsweise

eine gold. Herrenuhr

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Elbinger Neunaugen, Bratheringe, Ostsee-Delicatess-Fettheringe Roll- und marn. Heringe

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

	kg.
Eichen- oder Buchenholz als Bauholz pro Festmeter	800
Kiefer- oder Fichte als Bauholz pro Festmeter	650
21. Rüben pro Raummeter	650
22. Rübenschnitzel pro Raummeter	850
23. Holzstoff pro Raummeter	700
24. Kartoffeln pro Raummeter	600
25. Spiritus incl. Faß pro Hektoliter	110
26. Zucker raffinirt pro großes Faß	650
Zucker raffinirt pro kleines Faß	375
27. Lehm pro Raummeter	1400
28. Blockeis „ „	800
29. Roggen „ „	650
30. Weizen pro Raummeter	700
31. Mehl „ „	1500
32. Stallmist „ „	750
33. Cement „ „	2200
34. Kalk gebrannt pro Raummeter	1500
35. Heu pro Raummeter	100
36. Stroh von Erbsen und Wicken pro Raummeter	50
37. Stroh von Gerste und Hafer pro Raummeter	70
38. Stroh von Roggen und Weizen pro Raummeter	90
39. Petroleum incl. Faß pro Hektoliter	110
40. Schlempe	120

Breslau, den 2. Dezember 1887.

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath. gez. von Seydewitz.

Verzeichniß

derjenigen Kunststraßen des Regierungsbezirks Breslau, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Juni 1887, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839 betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen und der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 12. April 1840, betreffend die Modification des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen Anwendung finden:

I. Chausseen:

A. Provinzial-Chausseen.

a. frühere Staats-Chausseen.

2c.

b. eigentliche Kreis-Chausseen:

27—105 2c.

106. Brieg—Noldau'er Chaussee,

122. Oels—Namslau—Kreuzburg'er Chaussee,

123. Namslau—Reichthal'er Chaussee,

124. Reichthal—Kempen'er Chaussee,

125. Namslau—Carlsruh'er Chaussee,

126. Kommunikationsweg von Namslau nach Schmograu.

127—185 2c.

B. Kreis-Chausseen:

a. frühere Staats-Chausseen.

22 2c.

Gebesserte Wege:

1—3 2c.

4. Kommunikationsweg von Dziedzitz nach Wallendorf.

5. Kommunikationsweg von Droschkau nach Glausche.

6. Sterzendorf—Pieczisker Weg.

Gemäß § 6 des Gesetzes, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen vom 20. Juni 1887 (Ges.-S. S. 301) ist durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 8. November 1889 (Amtsblatt der Königlichen Regierung Stück 47 für 1889) bei dem Befahren der nachgenannten Kunststraßen des Kreises Namslau:

1. Brieg—Noldau,
2. Oels—Namslau—Kreuzburg,
3. Namslau—Reichthal,
4. Reichthal—Kempen,
5. Namslau—Karlsruhe,
6. Communikationsweg von Namslau nach Schmograu,
7. desgl. von Dziedzitz nach Wallendorf,
8. desgl. von Droschkau nach Glausche,
9. Sterzendorf—Pieczisk,

das höchste zulässige Ladungsgewicht der Fuhrwerke bei einer Radfelgenbreite von

5	bis	$6^1/_2$ cm	auf	1333 kg
$6^1/_2$	„	10	„ „	1666 „
10	„	15	„ „	3333 „
15	cm	und darüber	auf	5000 „

während der Zeit vom 1. November bis 31. März auf die Dauer von 5 Jahren — bis zum 31. März 1895 — herabgesetzt worden.

Dieser Beschluß wird auf Antrag der Straßenverwaltung hiermit auf folgende inzwischen als Kunststraßen ausgebaute Chausseen:

a) die Chaussee Namslau—Kaulwitz—Glausche,

b) desgl. Bucheldorf—Lorzendorf,

c) den Zufuhrweg von der Brieg—Noldauer Chaussee nach dem Bahnhof Dammer

ausgedehnt und gleichzeitig um 5 Jahre — also bis zum 31. März 1900 — mit der Maßgabe verlängert, daß der Termin für die Herabsetzung des Ladungsgewichts von jetzt ab bereits mit dem 1. October jeden Jahres beginnt.

Breslau, den 12. September 1894.

Der Bezirksausschuß. J. V.: (gez.) von Uthmann.

Vorstehende Bekanntmachungen bringe ich hierdurch erneut zur öffentlichen Kenntniß.

Gerade in diesem Jahre steht zu befürchten, daß nach Weggang des Schnees die Chausseen durch Ueberladung leicht Beschädigung erleiden können. Ich habe deshalb die Gendarmen und Chausseeaufseher angewiesen, Contraventionsfälle unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Namslau, den 16. März 1895.

Der Königliche Landrath und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Willert.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit noch besonders zur Kenntniß der Interessenten gebracht.

Namslau, den 21. März 1895. Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

K. V.

Mittwoch den 27. März cr.
bei **Wechmann.**

A. Schütz & Co. Pianoforte-Fabrik, mit Dampfbetrieb, **Brieg,** empfiehlt **Pianinos** und **Flügel,** kreuzsait. Stahl-Construction, höchste Tonfülle. Grösste Auswahl. Leichte Beding. Probesend.

Gesangbücher
in einfachen und eleganten Einbänden
empfiehlt *O. Opitz.*

Apfelsinen
Dutzend 70 Pf. bis 1,20 Mk. empfiehlt
Paul Koschwitz.

Das Neueste und Schönste,
dabei das Billigste in
Putz
für Jedermann, in enorm **großer** Auswahl zu **staunend** billigen Preisen.
Ferner empfehle mein gut sortirtes Lager in **guter Berliner Wäsche, Kragen, Chemisets, Manchetten, Cravatten, Hemden, Beinkleidern, Handschuhen, Strümpfen echt schwarz** von 15 Pfg. an, **Blousen, Kleidchen und sämmtl. Artikel zur Schneiderei** zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.
M. Liebermann.

Durch langjährige Thätigkeit im
Glanz-Plätten
geübt, erlaube ich mir, mich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause zu empfehlen. Gütigen Aufträgen sieht entgegen
Anna Kurz,
Namslau, Langestraße 18,
im Hause des Hrn. Klempnermstr. Menzel.

Als Vorbeugungsmittel
gegen
Mottenfrass
empfehle:
Naphthalin-Papier,
Mottensteine,
Motten-Tineol,
Naphthalin in Schuppen,
Naphthalin-Camphor,
Kienöl.
Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Ostereier
in **grosser Auswahl,** empfiehlt
R. Koschwitz,
Conditorei.

Zum Wurst-Abendbrod
heut Dienstag ladet ergebenst ein
E. Maskos.
Früh Wellwurst.

Zum Backschinken
mit italienischem Salat
auf **Mittwoch den 28. d. Mts. Abends** ladet freundlichst ein
W. Spätlich,
Brauereibesitzer.

Zum Wurst-Abendbrod
auf Donnerstag, den 28. d. M. ladet ergebenst ein **Tartyna.**
Früh 9½ Uhr Wellfleisch u. a. Wurst.

Nebst 2 Beilagen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Prüfung in der **gewerblichen Fortbildungsschule** findet

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. Mts.,

Abends von 1/2 8 Uhr ab in der evangelischen Schule statt und zwar:

Donnerstag Klasse III . . . . (Lehrer Rudolf),
„ „ I . . . . (Hauptlehrer Wönninghausen),
Freitag „ IIb . . . . (Lehrer Arnold),
„ „ IIa . . . . („ Hoffmann).

Die Herren Handwerksmeister und Freunde der Schule ladet zu dieser Prüfung ein.

Namslau, den 25. März 1895. **Das Curatorium.** Schulz.

Höhere Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinnen **aller Altersstufen** für das **neue Schuljahr** nehme ich täglich **von 11–3 Uhr** entgegen. Zum Besuch der Unterstufe — erstes bis drittes Schuljahr — sind auch Knaben berechtigt; dieselben erlangen dadurch die Befähigung für die Sexta der h. Knabenschule.

D. Bobertag, Vorsteherin.

Am 1. April d. Js. Abends 8 Uhr findet in Grimm's Hotel zur Feier des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck ein

Commers

statt.

Wir laden Jedermann aus Stadt und Land hierdurch zur Theilnahme ein.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben.

Eintrittskarten sind bei den Herren Kaufmann **C. Röhricht**, Kaufmann **Koschwitz**, Buchhändler **A. Toebe** und im Hotel **Grimm** und am 1. April, soweit der Platz reicht, am Eingange des Saales zu haben.

Namslau, den 18. März 1895.

Blümel. Dr. Dirska. von Garssen Harnoss. P. Haselbach. Kieselbach. Kraker. Land. Dr. Landau. Nebelung. Pelikan. C. Röhricht. Schulz. Snay. Störig. Toebe. Ullrich. Vogt. Wiese. Wilhelm. Willert. Zentzytzki.

An die katholischen Mitbürger des Kreises Namslau!

Die Centrumsfraktion des Reichstages hat in der Sitzung vom 23. d. Mts. gegen den Vorschlag des Präsidenten gestimmt, dem Fürsten Bismarck zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstage die Glückwünsche des Reichstags aussprechen zu dürfen.

Ich bin überzeugt, daß dieser Beschluß der Centrumspartei bei dem größten Theile der katholischen Bevölkerung unseres deutschen Vaterlandes tiefste Entrüstung hervorgerufen hat.

An alle katholischen Glaubensgenossen, auch an die in unserem Heimathkreise Namslau, die diese Ansicht theilen, tritt daher die Pflicht heran, dem Verhalten der Centrumspartei entgegenzutreten, und an der Beglückwünschung unseres Altreichskanzlers, sowie an den feierlichen Kundgebungen ausnahmslos theilzunehmen. Liefern wir hierdurch den Beweis, daß wir mit diesem Verhalten der Centrumspartei und mit dem endlosen Haß und der unveränderten Feindschaft, welche dasselbe dadurch dem Fürsten Bismarck gegenüber dokumentirt hat, nichts gemein haben, sondern daß wir aufrichtigen Antheil nehmen an dem für ganz Deutschland bevorstehenden Freudentage.

Auch wir wollen dadurch unserer Anerkennung und Dankbarkeit Ausdruck verleihen, die wir dem Fürsten Bismarck allzeit entgegentragen für die großen und unsterblichen Verdienste, welche er sich um unser theures Vaterland erworben hat!

Reichen, den 24. März 1895.

Franz Freiherr von Ohlen-Adlerskron.

Verdingung.

Der **Neubau der evangelischen Schule nebst Nebenanlagen** in **Neudorf** bei Bernstadt soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend den 6. April cr. Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten anberaumt ist; daselbst liegen auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus.

Zu den Angeboten sind Verdingungsanschläge zu benutzen, welche gegen Erstattung von 7 M. Abschreibegebühren abgegeben werden, aber bis spätestens den **30. März cr.** angefordert sein müssen. Dieselben sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen und postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Oels, den 25. März 1895. Der Königliche Kreisbauinspector.
Maas.

Eine große Auswahl
gut gepolsterter
Sophas
hält stets am Lager
E. Bautz,
Sattler und Tapezierer.

Doppelte Liqueure
von **H. Kantorowicz, Posen,**
Getreidekümmel
von **J. A. Gilka, Berlin,**
empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Zur Confirmation
empfiehlt in größter Auswahl:
Gesang-, Andachts- und Gedenkbücher.
Reizende Neuheiten in Karten, Wandsprüchen, relig. Bildern u. Geschenken jeder Art.
Ad. Toebe's
Buchhandlung.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.
Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die
Illustrirte Welt

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.
Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar.
Allein ächt in **Namslau:**
R. Lange.

Bienenwachs
kauft jeden Posten
Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Anker-Cichorien ist der beste. | **Anker-Cichorien ist der beste.**

Verschönerungs-Verein.

Donnerstag, den 28. März cr., Abends 8 Uhr
im Tarteyna'schen Lokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- und Rechnungsbericht pro 1894/95.
2. Vorstandswahl.
3. Beschlußfassung über die im neuen Geschäftsjahre auszuführenden Arbeiten.

Der Vorstand.

Erfolgreiches Insertionsorgan. 75,000 Abonnenten.

Häuslicher Rathgeber.

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.
Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber" eine vollständige und reichhaltige **Modenzeitung,** in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.
Jeden Monat eine **Schnittmusterbeilage.**
Reizende und praktische **Handarbeiten,** zahlreiche **Monogramme.**

Für unsere Kleinen.
Illustrirte Kinderzeitung für Kinder im Alter von 5—12 Jahren. Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häuslichen Rathgeber" beigegeben und bringt **Erzählungen, Märchen** und **Gedichte** mit zahlreichen Abbildungen; außerdem Sprüche, Spiele, Räthsel, **Handarbeiten** für **Knaben** und **Mädchen, naturwissenschaftliche Plaudereien.** Gewährt den Kindern Freude, Anregung und Belehrung.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber."

Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirthschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Rezepte und Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Thiere.

Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene **Erzählungen, Humoresken u. s. w.**

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer 10 Pfg. — Vierteljährlich 1,25 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schneeweiß in Breslau, Heinrichstraße 15.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. März 1895, Nachmittags 4 Uhr werde ich zu **Niese** am Gasthause

1 Dreschmaschine mit Göpel
1 Wurfmaschine

öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung **verkaufen.**

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Pergament- & Pergaminpapier

empfiehlt **Opitz.**

Täglich frische Bücklinge, Rennangen, Räucheraal, Kieler Sprotten, Kräuterheringe, Hering in Gelée 2c.
empfiehlt **C. Fiedler.**

Ein noch **gut** erhaltenes

Niederrad

steht zum **Verkauf.** Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten
empfiehlt in **reicher Auswahl**

O. Opitz.

Die Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht- Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Echt thüringer

Stangenkäse

1 Stück 10 Pfennige
empfiehlt **Heinrich Führ.**

Gefunden.

Auf dem Wege nach Altstadt (Stadtpark), den 24. d. M. Abends, habe ich einen Herrnmantel gefunden. Der Eigenthümer kann denselben bei mir abholen.

Carl Mach, Wilhelmstraße 12.

Anker-Cichorien ist der beste. | **Anker-Cichorien ist der beste.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Danksagung.

Ich litt an der Brust. Ich mußte sehr viel husten, um den Auswurf, der oft sehr fest saß, herauszubekommen. Der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8, den ich um Rath bat, hat mich in wenigen Wochen vollständig von meiner schweren Krankheit geheilt und ich spreche daher Herrn Dr. Hope meinen verbindlichsten Dank aus.

(gez.) Paul Bothke, Graudenz, West-Pr.

Abonnements
auf das erschienene Prachtwerk

„Unser Bismarck"

in Lieferungen à 2,00 M., nimmt entgegen **O. Opitz.**

Probeheft liegt zur gefälligen Ansicht aus.

---

1 tücht. Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

C. Siebenhaar.

Ein Lehrling

kann sich melden bei **E. Bautz,**
Sattler und Tapezierer.

Ich suche einen

Lehrling

zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen.

Carl Bittmann,
Bäckermeister, Schützenstr. 23.

Ein möblirtes

Zimmer

sofort zu **vermiethen.** Schützenstr. 16.

Eine Stube, parterre oder ersten Stock, mit Beigelaß, wird vom 1. Juli cr. ab zu miethen **gesucht.** Offerten erbittet **Rob. Werner.**

Zu vermiethen eine Wohnung in der deutschen Vorstadt Nr. 56 mit 3 Zimmer, Küche, Keller u. Gartenland eventl. auch Stallung.

Die Wohnung von Herrn Langner, 2 Stuben, ist zu **vermiethen** und **1. Juli** zu beziehen. **August Steuer.**

Die Wohnung im ersten Stock vornheraus, bestehend aus 2 großen Stuben nebst Küche u. Beigelaß, ist wegen Versetzung zu vermiethen, u. bald oder ersten Juli zu beziehen bei **Epphardt,** Krakauerstraße Nr. 15.

Eine Wohnung (2 Stuben und Küche) ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung im zweiten Stock: 4 Zimmer, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Ad. Toebe.**

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermiethen bald oder später zu beziehen. **G. Krücke.**

Eine kleine Stube im Hinterhause an eine einzelne Person zu vermiethen und 1. Mai zu beziehen bei **Hermann Aust,** Wilhelmstraße 23.

Die von Herrn Pastor **Hinkler** innegehabte Wohnung ist zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen. **Wzionteck.**

Eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist vom 1. Juli ab, eventl. getheilt, zu vermiethen. **A. Roesch.**

Pferdestall für 2 Pferde und Wagenremise

sind sofort bezw. 1. April zu vermiethen.

Richter & Schmidt.

Allgemeine Wirthschaftscorrespondenz

für die

praktischen Interessen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und der Gewerbe.

Beilage zum Namslauer Stadtblatt.

Namslau, Dienstag den 26. März 1895.

Die Handelsverträge und der Weltmarkt.

Wenn man auch die Gefahren und Nachtheile eines Zollkrieges zwischen zwei Culturstaaten nicht unterschätzen darf, denn ein solcher hat immer die Vernichtung wichtiger Handelsbeziehungen zur Folge, verhindert die Industrie am Export, vertheuert die Rohstoffe und nöthigt zu Arbeiterentlassungen, so haben doch die Reichstagsberathungen in Sachen des Antrages auf Kündigung des deutschen Handelsvertrages mit Argentinien gezeigt, daß die Handelsverträge, wie sie gerade bestehen, oft gar nicht ihren Zweck erfüllen, sondern, daß es schließlich besser ist, den bloßen Meistbegünstigungsvertrag durch einen festen Tarifvertrag zu ersetzen und dieses Ziel durch einen Kampftarif zu erstreben. Das Princip der Meistbegünstigung ist es, das angefochten wird, die sonderbare Einrichtung, daß wir uns von unseren Mitcontrahenten die unsinnigsten Zollsätze gefallen lassen müssen, vorausgesetzt nur, daß auch Andere nicht besser behandelt werden. Diese Einrichtung mag so alt und so weit verbreitet sein, wie sie wolle — widersinnig ist und bleibt sie. Wenn das deutsche Reich mit dem Versuch, in dieses Meistbegünstigungssystem Bresche zu schießen, den übrigen europäischen Staaten vorausgehen würde, so können wir daher einen Fehler darin nicht erblicken. Gelingt es, für den Meistbegünstigungsvertrag einen Tarifvertrag auf Gegenseitigkeit einzutauschen, so wird unsere Industrie, diese voraussichtlich in greifbarerer Gestalt als die Landwirthschaft, den Nutzen davon nach wahrscheinlich nur kurzem Zollkriege haben. Der gesammte Meistbegünstigungsvertrag wird eben sofort ein leerer schöner Wahn, wenn der betreffende Staat, in diesem Falle Argentinien, jedes Jahr mit neuen Zollerhöhungen vorgeht. Der Tarifvertrag schützt übrigens nicht nur die Interessen der Industriellen und Exporteure wirksamer als der Meistvergünstigungsvertrag, sondern er ist auch vortheilhafter für die Landwirthe. Denn mögen die Handelsverträge sein, wie sie wollen, Amerika wirft sein überschüssiges Getreide doch auf den Weltmarkt, und bekommen wir es nicht direkt von den Vereinigten Staaten oder Argentinien, so erhalten wir es von England und Holland. Sind aber durch einen Tarifvertrag die Bedingungen des Waarenaustausches festgelegt, so können wenigstens keine Experimente von auswärtigen Staaten vorgenommen werden, durch welche der schwankenden Bedingungen unterworfene Meistbegünstigungsvertrag werthlos für unsere Industriellen und Landwirthe wird. Es muß auch noch hervorgehoben werden, daß in den Handelsbeziehungen Deutschlands mit denjenigen Staaten, mit denen Tarifverträge seiner Zeit abgeschlossen wurden, eine gewisse Stetigkeit erlangt haben.

Die landwirthschaftlichen Aufgaben der Gegenwart.

Um der schwer bedrängten Landwirthschaft wenn auch langsam, aber doch dauernd und sicher zu helfen, so ist nothwendig, den Rückgang in den landwirthschaftlichen Betrieben auch einmal ohne jede Beziehung zum Weltmarkte und zur einheimischen Handelspolitik zu beleuchten. Das Verdienst, diese Beleuchtung wissenschaftlich durchgeführt zu haben, gebührt dem hervorragenden landwirthschaftlichen Lehrer Professor Dr. v. d. Goltz, welcher in einem bedeutenden Werke „Die agrarischen Aufgaben der Gegenwart" behandelt hat. Wir heben hervor, daß Professor von der Goltz, abgesehen von anderen schädlichen Einflüssen, ganz besonders einer gewissen allgemeinen Vernachlässigung der landwirthschaftlichen Betriebslehre und der damit im Zusammenhange stehenden geringen Ausnutzung der modernen, sehr hohen technischen Hilfsmittel in der Landwirthschaft die Schuld an der geringer gewordenen Rentabilität der Landwirthschaft beimißt. Die Wahrheit dieser Angabe lehrt ein Blick auf die Industrie und den entwickelten Gewerbebetrieb. Dort arbeitet jeder einsichtige Unternehmer mit den besten technischen Hilfsmitteln und einem Kraftmotor entweder für die Produktion einer hervorragenden Specialität oder für die Erzeugung einer billigen Massenwaare. Besonders intelligente Landwirthe suchen auf ähnliche Art dieses Ziel zu erreichen, aber die große Mehrheit der Ackerbauer und Viehzüchter leidet noch an der zu gering ausgebeuteten Technik in ihrem Betriebe. Professor von der Goltz glaubt nun aber sogar, daß, wenn alle deutschen Landwirthe mit den nöthigen technischen Hilfsmitteln arbeiten würden, Deutschland bald wieder vollständig seinen ganzen Getreidebedarf selbst bauen könne, also eine Steigerung der Ernte bis um 25 Prozent durchschnittlich erreichbar ist. Professor v. d. Goltz mißt daher auch den Getreidezöllen keine principielle Bedeutung bei, sondern vertritt die Anschauung, daß die Getreidezölle je nach dem Ernteausfall erhöht oder erniedrigt werden müßten. Aus gleichem Grunde ist Professor v. d. Goltz auch ein Gegner der Regulirung, bez. Festlegung der Getreidepreise durch den Staat, zumal man mit solcher Art Staatseinmischung in den socialistischen Staat hineinsegele.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Zur Beschaffung eines billigen Credits für die Landwirthe. Die im preußischen Abgeordnetenhause geforderte Bereitstellung von 10 Millionen Mark aus Staatsmitteln zur Befriedigung des Creditbedürfnisses landwirthschaftlicher Genossenschaften (namentlich ländlicher

Spar- und Darlehnscassen) zu einem 2½ Proc. nicht übersteigenden Zinsfuße die Consequenz des vom schlesischen Provinziallandtage trotz der erhobenen Competenzbedenken gefaßten Beschlusses, die Garantie eines Credits bis 200000 M. für den Schlesischen Provinzialverband ländlicher Spar- und Darlehnscassen bei der Reichsbank oder der preußischen Seehandlung zu übernehmen. Der Landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien hatte, wie gemeldet, eine Empfehlung dieses Antrags abgelehnt, weil derselbe mit dem Prinzip der Selbsthilfe der Genossenschaften in Widerspruch stehe, trotzdem hat der Provinziallandtag ihn angenommen, um dem Bedürfnisse nach billigem Credit bei den Landwirthen zu entsprechen. Es sei übrigens noch erwähnt, daß das Sinken des Zinsfußes für Staatsschuldscheine von 4 auf 3½ bis 3⅓ Prozent ohne jeden Zweifel auch ein Sinken des Hypothekenzinsfußes zur Folge haben wird und dadurch wahrscheinlich sehr viele Landwirthe eine Ersparniß an Hypothekenzinsen erreichen werden.

Von der Kalkdüngung. Die erfahrenen Landwirthe und Agrikulturchemiker wissen schon lange, daß der Kalk als Düngemittel auch eine wichtige Rolle spielt. Wissenschaftlich ist schon längst auch durch die Pflanzenchemie festgestellt, daß die grüne Pflanze, zumal, wenn sie sehr blattreich ist, des Calciums bedarf, der Kalk ist aber das kohlensaure Calcium. Auch im Boden und im Thierkörper ist der Kalk nöthig. Eine Pflanze braucht um so mehr Kalk, je blattreicher sie ist. Die Getreidearten werden also wenig, die Futtergewächse verhältnißmäßig viel Kalk fordern. Bei einer mittleren Ernte sind einem Hektar Land Kalk entzogen: Weizen 13,50 kg, Roggen 19,40 kg Gerste 9,54 kg. Hafer 12,08 kg, Erbsen 57,82 kg, Bohnen 40,24 kg. Rübsen 68.10 kg, Kartoffeln 40,40 kg, Kleeheu 98,30 kg, Runkeln 52,90 kg. Die entzogenen Mengen Kalk sind also sachgemäß dem Boden wieder zuzuführen. Am besten eignen sich dafür diejenigen Kalkfabrikate, wie sie von soliden Düngemittelhandlungen angeboten werden. Auch der mit Kalk vermischte Baumhutt ist sehr gut als Düngemittel zu empfehlen, doch muß er vorher klar gestampft werden, wozu man am besten Holzblöcke anwendet. Aus den vorerwähnten statistischen Mittheilungen wird auch jeder Landwirth ersehen, welche Felder er am meisten mit Kalk zu düngen hat. Das jährliche Düngen eines Feldes mit Kalk ist übrigens durchaus nicht nöthig, denn selbst auf kalkarmen Boden wirkt eine gute Kalkdüngung 3 bis 4 Jahre, und auf einem Boden, welcher bereits etwas kalkhaltig ist, genügt es, alle 5—6 Jahre einmal mit Kalk zu düngen.

Verwendung der Knochen. In jedem Haushalt wird alljährlich eine Menge Knochen gewonnen und wandert mit der Asche in den Müllkasten. Daß das Verschwendung ist, machen sich die wenigsten klar. Denn die Knochen enthalten einen großen Prozentsatz von Phosphorsäure, diesem wichtigen Nährstoff zum Aufbau organischen Lebens, und sind es daher mehr wert als manches andere, aufgehoben und wieder verarbeitet zu werden. Ganz besonders beim Gartenbesitzer. Er kauft alljährlich teuren Dünger, kauft Thomasmehl und Superphosphat nur des Gehaltes an Phosphorsäure wegen, ja er kauft Knochenmehl — aber wirft die im Haushalt übrigen Knochen weg. Freilich kann man diese nur dann mit Erfolg als Dung verwenden, wenn man sie vorher einer Behandlung mit Schwefelsäure unterzieht. Man wirft zu diesem Zwecke die Knochen in ein Faß, gießt Wasser darauf und, wenn nach einigen Tagen die Knochen sich vollgesogen haben, Schwefelsäure. Die Knochen verwandeln sich nun ziemlich schnell in Brei. Sobald dies geschehen ist, werden immer von neuem Knochen hinzugeworfen, bis man allmählich ein ganzes Faß voll Knochenbrei bekommt. Im Herbste ist dieser Brei vorzüglich für Obstbäume, Fruchtsträucher, in deren Nähe er ausgestreut und eingegraben wird. Zur Frühjahrsdüngung mischt man ihn stark mit guter Erde und verwendet ihn bei Erbsen und Bohnen. Wird der Brei mit dem Komposthaufen vermischt, so ist er für alle Gewächse gleich gut und werthvoll.

Der Getreidemarkt.

(Berichtswoche vom 7. bis 14. März.)

Der Getreidemarkt. Da die Befürchtungen, daß weitere Frostschäden in Frankreich, Rußland und Nordamerika die künftige Ernte beeinträchtigen würden, so ziemlich geschwunden sind, so machte sich in der letzten Woche auf allen Märkten ein stärkeres Angebot an Getreide geltend, doch sind die Preise nur ganz unbedeutend gesunken, denn die Verkäufer legten sich bei dem Preisrückgange Zurückhaltung im Angebote auf. In Berlin u. Leipzig wurde gekauft: Weizen per 20 Centner für 124 bis 143 M., Roggen 114 bis 120 M., Gerste für 94 bis 165 M., Hafer für 106 bis 138 Mark.

Technische Fortschritte.

Praktische Reinigung klebrig gewordener Maschinentheile. Es gelingt dies am besten mit Sodalauge. Eine hierzu besonders geeignete Mischung stellt man nach dem „Oesterr. landw. Wochenblatte" in der Weise her, daß man auf 100 Gewichtstheile Wasser 10—15 Gewichtstheile kaustische Soda und 100 Gewichtstheile gewöhnliche Soda nimmt. Die Mischung lasse man kochen, lege die Maschinentheile hinein und alles Fett, Oel und Schmutz wird sich rasch ablösen; es bedarf nur dann noch, das Metall abzuspülen und gut zu trocknen. Es giebt übrigens noch ein einfaches und praktisches Verfahren, um zu verhüten daß die Schmieröle ꝛc. sich an den Maschinentheilen verhärten. Dieses Mittel besteht darin, dem Schmieröl ein Drittel Petroleum hinzuzufügen, auch empfiehlt es sich, von Zeit zu Zeit mit Petroleum die Maschinentheile einzureiben. Obige Methode soll sich in England allgemein Bahn gebrochen haben.

Neues Verfahren zum Reinigen von Zuckersaft. Bisher bediente man sich zur Reinigung und Entfärbung der auf Zucker zu verarbeitenden Säfte der Knochenkohle, als des allen anderen vorzuziehenden, besten Materials. Knochenkohle ist jedoch theuer und die Wiederbelebung nach dem Gebrauche umständlich, sodaß die Schaffung eines wirklich brauchbaaren Ersatzes in der einschlägigen Industrie mit Freuden begrüßt werden würde. Jetzt will Professor Soxhlet gefunden haben, daß eine Mischung aus gleichen Theilen Infusorienerde und Holzschleifmehl ebenfalls im Stande ist, in gleicher Weise wie die Knochenkohle auf Zuckersäfte zu wirken, und zwar genügt es, wenn 0,1% der Masse, mit einer concentrirten Rohrzuckerlösung gemischt, einige Minuten gerührt und durch eine Filterpresse gedrückt wird. Wenn die Wirkung thatsächlich eine derartige ist, so wird die gedachte Mischung auch für viele andere Flüssigkeiten Verwendung finden. L. Ztg.

Ein neues sehr feines Meßinstrument für technische und wissenschaftliche Zwecke. Mit dem von dem Amerikaner Langley erfundenen Bolometer soll es möglich sein außerordentlich kleine Größen, Längen, Breiten u. s. w., ja sogar den millionsten Theil eines Celsiusgrades zu messen. Nach einem Berichte der Smithsonian Institution zu Washington besteht das neue Instrument in seiner empfindlichsten Form aus einem 1/5000 Zoll dicken und 1/500 Zoll langen Drahte, durch welchen ein elektrischer Strom fließt. Der Widerstand des Drahtes und also auch die Stromstärke wechselt mit der Temparatur, und indem man die Stromstärke mißt, kann man auch die Temperatur ermitteln. L. T.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck, Verlag und Expedition: „Oskar Opitz in Namslau.